

Blind im Wind? - Augen auf:

Rettet unsere Landschaften vor zu vielen Windkraftanlagen!

Von Michael Altmooos & Ursula Altmooos (www.freinatur.net), Zitierhinweis und Kontaktdaten am Ende.

Übersicht und Zusammenfassung

Vom Traum zum Albtraum: Die als sauber dargestellte Energiequelle Windkraft zerstört weite Teile unserer von Großbauwerken unversehrten Landschaft. Unglaublich, aber wahr: Riesige und weithin sichtbare neue Windindustrieanlagen, heute oft höher als 200m, werden vielerorts mit Hochdruck geplant, viele sind bereits entstanden - mit (zu) vielen schlechten Auswirkungen.

Dieses betrifft vermehrt Wälder, Landschaftsprägende Berge und charaktervolle Höhenzüge. Es schwinden die als weithin unverbaut wahrnehmbaren Freiräume, Ruhe und Natur. Landschaften werden teils brutal entstellt und zerstört. Das ist viel mehr als nur eine Geschmackssache, wie Landschaften persönlich wahrgenommen werden und ob einen Windräder selbst stören. Damit werden auch bedeutende Lebensräume und Tiere beeinträchtigt oder zerstört, fallweise auch ganze Populationen ausgelöscht. Und für Menschen sind Gesundheitsgefahren nicht auszuschließen, auch jenseits bisheriger Abstandsregelungen.

Zerstört wird durch neue große Windkraftanlagen vor allem aber Landschaft, ein zentraler Teil natürlicher Vielfalt („Biodiversität“), unserer (Er)Lebensgrundlage, unserer aller „Freinatur“.

Die Zerstörung wird noch **vervielfacht**, weil für Windräder Wege, Straßen und Leitungen (aus)gebaut werden. Und weil Windenergie naturgemäß fluktuiert und nicht „grundlastfähig“ ist, müssen zudem oft Landschaftszerstörende Stromspeicher neu gebaut oder konventionelle Kraftwerke gleichzeitig erhalten werden. Wir verlieren letztlich mehr als wir gewinnen können.



Es ist aber auch nicht angemessen, pauschal gegen erneuerbare Energien zu sein. Wir brauchen ja weiter Energie und fossile oder atomare Energie haben zu viele große Nachteile. Nötig und möglich sind stattdessen kluge regenerative Kombinationen mit wirklich ganzheitlich natur- und landschaftsverträglichen Alternativen (dazu gesondertes Material in <http://www.freinatur.net> – Regenerative Energien: Irrwege und Auswege. Direkt-Link auf Seite26 unten).

Windkraft ist trotz aktueller Popularität und Technik also mit zu vielen Nachteilen für unsere Natur verbunden. Die eine wichtige Aufgabe (Klimaschutz mit regenerativen Energien) darf aber eine andere wichtige Aufgabe (Landschaft und Biodiversität: natürliche Vielfalt) nicht zerstören, sonst ist sie nicht mehr umwelt- und menschengerecht, sondern im Gegenteil: Dumm!

Dumm ist gerade der gegenwärtige Windkraft-Boom. Er wird nach unserer Beobachtung zusammengefasst durch 3 Gründe begünstigt, die jedoch fatale Missverständnisse sind: **(1) Mangelnde Bewertung:** Unverbaute Landschaft wird (zu) wenig wert geschätzt, Biodiversität wird einem technisch definiertem Klimaschutz falsch nachgeordnet, Natur wird nicht umfassend betrachtet. **(2) Fehltriteil:** Darauf aufbauend wird Windkraft fälschlicherweise als umweltfreundlich angesehen. Doch eingesparten Abgasen („Klimaschutz“) stehen schwerwiegende Naturverluste gegenüber, die einem natürlichen Klimaschutz wiederum fehlen. Zerstörungen überwiegen den eventuellen Gewinn. **(3) Gier:** Viele glauben, mit Windkraft Geld verdienen zu können, wobei (1) und (2) für ein vermeintlich gutes Gewissen sorgen. Aber es gibt auch hohe wirtschaftliche Risiken. Insgesamt ein katastrophaler Trend!



Wir treten dem entgegen! Aber wir möchten auch regenerative Energien mit Landschaft versöhnen. Windkraft kann fallweise unter Randbedingungen eine behutsame Ergänzung in einem (regenerativen) Energiemix sein, keinesfalls aber tragende Säule wie derzeit angestrebt. So regen wir **Lösungsansätze und Kompromisse** an – derzeit leider gegen den Zeitgeist:

- (1) Windkraft stark begrenzen. Kein großer Ausbau mehr, höchstens (kleine) Ergänzungen, weil heute schon ganz viele Landschaften durch Windenergie verbaut sind.
- (2) Die wenigen Windkraftanlagen klug lenken und weiträumig bündeln – großregional.
- (3) Sehr große windkraftfreie „Tabu-Räume“ belassen (vor allem auch ganze Naturparke, Landschaftsschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete, bisher relativ unbelastete Räume).
- (4) Landschaft ernst nehmen. Es geht um weit mehr als Geschmäcker. Darauf aufbauend:
- (5) Bereits stark verbaute oder stark vorbelastete Räume für Windkraft bevorzugen.
- (6) Breite Bürgerbeteiligung, auch über die Gemeinde hinaus, in der die Anlage(n) stehen.
- (7) Weniger Gigantomanie bei Windindustrieanlagen.

Wir informieren vielseitig - ein jeder bilde sich seine eigene Meinung. Freinatur! Aber hier beziehen wir aufbauend auf vielen Fakten und Argumenten eindeutig Position, denn die Entwicklung ist dramatisch: Rettet unsere Landschaften vor (zu vielen) Windkraftanlagen.

Für Interessierte und zur Vertiefung nachfolgend unser ausführlich begründeter Aufruf.

Blind im Wind? - Augen auf:

Rettet unsere Landschaften vor zu vielen Windkraftanlagen!

Vielerorts drehen sie sich: große Windenergieanlagen, verniedlichend oft Windräder genannt. Manchmal stehen sie zusammen in ‚Windparks‘ – eine idyllisch klingende Wortschöpfung. Das sind strahlend weiße und dynamische Boten eines längst überfälligen Wandels - Symbole für eine saubere Zukunft im Mega-Trend der erneuerbaren Energien. Oder etwa nicht?

Noch sind Teile vieler Landschaften in Europa frei davon: Viele Landschaftsprägende waldreiche Höhenzüge in den Mittelgebirgen, die uns umgebenden Hügel, die Charakterberge unserer Natur und „Heimat“, sie sind teils noch von Großbauwerken unverbaut.

Doch das ändert sich gerade massiv, nicht zuletzt durch hohe öffentliche Gelder: Subventionen.

Das betrifft zum Beispiel Rheinland-Pfalz mit besonders hoher Dynamik. Beeindruckend schnell und massiv wurden und werden weite Teile des Nordpfälzer Berglands, das Naheland, Hunsrück, Eifel, Taunus, Westerwald sowie Rheinhessen überplant und verbaut. Innerhalb kurzer Zeit (vor allem 2009-2014) ist ein Großteil des Landes von neuen großen Windindustrieanlagen durchzogen worden. Es geht hier schon jetzt nur noch darum, die letzten halbwegs großen unverbauten Räume zusammenhängend zu erhalten. Aber auch in anderen Ländern und Regionen bläst der Wind – auch wenn der Ausbau noch nicht ganz so weit ist. Schauen wir genauer hin.



Kaum jemand ist sicher davor - JETZT werden die Weichen gestellt!

Vielerorts gibt es aktuelle Planungen, gerade auch auf den siedlungsfernen markanten Höhenzügen große Anlagen aufzubauen, und das sogar in noch recht naturnahen Wäldern, so dass es weithin sichtbar, (zer)störend und prägend ist. Das reicht von einzelnen Windenergie-Anlagen bis zu sehr großen Windparks, die mit Dutzenden mächtigen, hohen und rotierenden Windkraftanlagen die Landschaft extrem verwandeln und neu beherrschen.

Die neuen Generationen von Windkraftanlagen sind heute keine idyllischen Windmühlen oder schlanken Windräder der früheren Jahre mehr, die halbwegs passend zu Landschaften noch ein „menschliches Maß“ hatten, sondern es sind zumeist über 200m hohe Windindustrieanlagen mit oft mehr als 50m langen Rotorblättern - höher als Industrieschornsteine, größer als die meisten Hochhäuser von Frankfurt und ungleich mächtiger als Kirchtürme wie der Kölner Dom.

Vor allem von dieser neuen Dimension reden wir hier. Noch wirkt die Vorstellung vielerorts unwirklich und doch ist es vielerorts schon ganz real: Gigantische rotierende Industriebauwerke verändern unsere Landschaften innerhalb recht kurzer Zeit so stark wie kaum jemals andere Entwicklungen in der Kulturgeschichte der Jahrhunderte. Ein solch massiver, schneller und weit wirkender Verbau mit vielen Großbauwerken ist etwas wirklich Neues und Dramatisches, möglicherweise der abrupteste und flächenwirksamste Naturverbau, den es je gab.

Sogar an relativ windarmen Standorten werden Windkraftanlagen geplant, die technisch für solche Standorte „optimiert“ werden. Sie sind dann noch gigantischer, damit auch dort eine gewisse Windernte möglich wird (Beispiele im Naheland in Rheinland-Pfalz: Planungen bei Langenlonsheim, Windesheim, Pferdsfeld, laufender Verbau bei Fürfeld).

Was steckt dahinter? – was ist gut gemeint?

Dieser geplante oder stattfindende massive Verbau wird damit begründet, dass es notwendig sei, auf Windkraft zu setzen. Windenergie zu gewinnen, besonders mit Großanlagen, ist kurz- und mittelfristig angeblich so effizient, dass der anerkanntermaßen notwendige Umstieg auf erneuerbare Energien nur mit einem hohen Anteil an Windkraft relativ schnell gelingen kann. Die damit verbundenen schwerwiegenden Veränderungen des Landschaftsbildes müssten wohl hingenommen werden, so wird oft gesagt. Tatsächlich: Landschaft hat sich ja schon immer verändert. Außerdem scheint das Landschaftsempfinden eine persönliche Geschmackssache. Manchen Menschen gefallen sogar Windräder auf Hügelketten besser als die scheinbar eintönige Natur-Weite ohne Bauwerke. Moderne Landschaft – es geht voran. Eine Chance besonders für den ländlichen strukturschwachen Raum?

Windräder und große Windparks gerade abseits der (großen) Siedlungen in freier Landschaft zu bauen, entlastet die Mehrheit der Menschen in den Ballungsräumen. Doch auch viele Menschen werden dem ausgesetzt sein: nervige Licht-Schatten-Effekte, nächtliches Dauerblinken, Rotorgeräusche, Lärm und Infraschall. Die einstige Idylle ist vorbei, vorbei die Lebenskraft und Erholung, oft gepaart mit einem Wertverlust der Immobilie. Ein Fortschritt?



Aber was scheint effizienter als große Windparks auf den höchsten siedlungsfernen Höhen zu bauen, wo der Wind richtig bläst, wo noch Platz ist und wo sie niemanden im Alltag zu stören scheinen? Das klingt doch schlau, ja geradezu notwendig. Auch die Politik im ländlichen Raum schreit geradezu nach solcher Entwicklung und neuer Industrie-Perspektive.

Nicht zuletzt: Windräder bringen je nach Pacht oder Beteiligungsmodell sogar viel Geld in oft klamme Gemeindekassen oder an Landeigentümer, gerade im sonst offenbar so benachteiligten ländlichen Raum, zum Wohle der Bevölkerung. Diese Einnahmen sind vielerorts dringend nötig. Orte und Regionen könnten, so der Wunsch, dezentral energieautark werden und sich gut finanzieren. Solche Argumente scheinen zunächst für mehr Windkraft zu sprechen.

Nur etwa 2% der Landfläche würde nach aktuellen Ziel-Angaben für den Bau von Windkraftanlagen benötigt. Das erscheint wenig. Da nimmt man einen gewissen Landschaftsverbau halt als „kleinen Nachteil“ hin, nicht wahr? Lieber hässliche Windparks als Kohle- und Atomkraftwerke, so sagen zähneknirschend auch manche Umweltfreunde.

Windkraft hat ein gutes Image. Viele Menschen, die Gutes tun wollen, beteiligen oder investieren in die scheinbar saubere und grüne Windenergie: „Bürgerwindparks“, das klingt gut. Mit Windkraft verbunden ist ein wachsender moderner Arbeitsmarkt für gut ausgebildete Leute.

Der Bau von Windkraftanlagen in bisher freier unverbaute Landschaft, die oft nur wenige Menschen wirklich interessiert, scheint also zunächst vernünftig und – so wird oft behauptet – „alternativlos“. Eine Kritik oder gar ein Widerstand dagegen wirkt manchmal wirklichkeitsfremd und fortschrittsfeindlich. Das ist etwas für einsame und rückwärtsgewandte Landschaftsromantiker, die den Geist der Zeit nicht erkannt haben?



Gut gemeint ist nicht gut gemacht: Gute Windkraft - alternativlose Windkraft? - Nein !

Gute Windkraft? Umweltfreundlich? Sympathische Windparks? Nein – das ist sicher zu einseitig gedacht, auch wenn es so oft von Windkraftfirmen, aber auch von großen Teilen der Politik und in einseitigen Medienberichten wiederholt wird. Wir regen hiermit vielmehr zum vielseitigen Nachdenken an. Denn es gibt richtig starke Gegenargumente: Gegenwind!

Zunächst bitte **Augen auf**: Auch wenn tatsächlich nur maximal scheinbar lächerlich wenige 2% der Landfläche überbaut würden, wirkt dieser Verbau mit solchen massigen und rotierenden Bauwerken massiv und sehr weit. Je nach Verteilung der Anlagen kann trotz gering überbauter Fläche ein Großteil des Landes beeinträchtigt werden. Kleine Fläche - aber große Weitwirkung!

Eine solche Zerstörung von Landschaft ist alles andere als gut und sollte nicht hingenommen werden. So etwas darf nicht „alternativlos“ sein – und ist es auch nicht. Das gilt erst recht für eine eigentlich gute Sache wie relativ saubere Energiegewinnung. Denn es gibt zunehmend andere regenerative Energiequellen, aus denen ein Natur- und Landschaftsverträglicherer Mix zusammengestellt werden kann, auch wenn das im Detail eigene Tücken hat und mühsamer scheint als die technisch angeblich ausgereiften Großwindkraftanlagen. Wir sehen weiter!

Windkraft bedeutet Multiplikation von Umweltzerstörung

Mit Blick zum Horizont ist zunächst festzustellen, dass Windräder derzeit kaum ein altes umweltschädliches Kraftwerk ersetzen können. Es fehlt an Speichermöglichkeiten, um eine Grundlast an Windenergie auch in windarmen Zeiten abzusichern.

Denn Windkraft ist **nicht grundlastfähig**. Wenn der Wind nicht weht, müssen andere Stromquellen her. Zwar werden alte Kraftwerke fallweise weniger benutzt, wenn Wind da ist und einige Ressourcen können damit tatsächlich eingespart werden, doch müssen fossile Kraftwerke stets intakt gehalten werden, um jederzeit einspringen zu können. Es ist letztlich ein fast doppelter Kraftwerkspark erforderlich: regenerativ mit Wind und konventionell mit fossilen oder gar atomaren Energien. Das ist nicht nur teuer, sondern vervielfacht auch die Umweltzerstörung: Neue Zerstörungen durch Windkraft und - lediglich leicht vermindert – zusätzlich weiterhin eine klassische Zerstörung durch alte Energien.

Diejenigen Speichermöglichkeiten, die es derzeit gäbe und die halbwegs effizient arbeiten, sind Pumpspeicherkraftwerke. Doch gerade sie sind mindestens ebenso stark zerstörend für Natur und Landschaft wie Großwindanlagen. Berge werden dann nicht nur wie für Windkraft verbaut, sondern sie werden dann gleich ganz umgebaut: für Speicherseen, Stollen und Kraftwerke.



Wir hoffen zwar auf Forschungsfortschritt und auf neue naturverträglichere Speichermöglichkeiten irgendwann einmal, aber solange kann Windkraft bestenfalls als gewisse Ergänzung dienen, wobei die wahre Höhe des Beitrages und die Effizienz recht umstritten ist. Dafür nun ganze Landschaften und Natur zu zerstören, ist sicher ein zu hoher Preis. Das gilt sicher kurz- und mittelfristig. Sollten langfristig gute Speichermöglichkeiten gefunden sein, verbleibt der Verbau durch Windkraft selbst weiterhin als großer Schaden.

Es sind nicht nur die weithin sichtbaren riesigen Windtürme selbst, die auf Landschaft, Lebensräume, Tiere und Menschen wirken. Ihre mächtigen Betonfundamente reichen weit in den Untergrund und sind auch entsprechend breit. Sie verbleiben dauerhaft, selbst wenn der Turm und die Rotoren wieder abgebaut werden würde. Diese Versiegelung kann bedeutend sein und sogar den Boden oder Grundwasserhaushalt beeinflussen. Rings um die Anlage werden dazu Waldteile (oft mehrere Hektar) gerodet. Künstlich überformte Rodungs- und Industrieinseln bleiben. Der Beitrag der Wälder zum Klimaschutz wird damit gleich mit gerodet.



Außerdem sind neue Zuwegungen und Zuleitungen nötig, wobei ein Teil davon zwar unterirdisch verlaufen kann, aber dennoch jederzeit zugänglich gehalten werden muss. Breite Zufahrten sind erforderlich; sie müssen schwerlasttauglich sein. LKW- und teils auch Gefahrguttransporte zur Wartung der Anlagen fallen regelmäßig an – das wiegt besonders schwer in bisher naturnahen oder wenig belasteten Räumen.

Insgesamt entsteht infolge Windkraft ein weit reichender Verbau: eine gigantische vertikale und horizontale Zersiedlung, Zerschneidung und Zerstörung von Natur und Kulturlandschaft. Und die ebenfalls umweltgefährdenden (Alt)Kraftwerke aus Kohle, Strom und Gas werden durch Windkraft leider nicht ersetzbar. Jedes Windrad bedeutet eine Multiplikation von Naturzerstörung.

„Der Preis ist heiß“ oder „Und ewig lockt das Geld“ - Wa(h)re Landschaft

Beim Windkraftbau spielt aber auch etwas Anderes eine zentrale Rolle: Geld, Verlockung, Gier: Landverpachtung, Gewerbesteuereinnahmen und Beteiligungs-Gelder können hoch sein. Gerade im ländlichen Raum sind das oft die einzigen neuen Einnahmequellen gerade für Kommunen. Doch das ist letztlich zumeist öffentliches Geld, das über Subventionen komplex umverteilt wurde. Das fehlt dann an anderer Stelle. Das (Wind)Rad dreht sich im Kreis.

Übersehen werden die teils beträchtlichen finanziellen Risiken bei Windkraftbeteiligungen. Je nach Beteiligungsmodell und Standort sind Investments in Windkraft buchstäblich windig – Totalverluste nicht ausgeschlossen. Gewerbesteuereinnahmen bleiben nach bisheriger Erfahrung häufig aus. Bleiben Pachtgewinne, oft nur für Wenige. Allerdings geben manche Kommunen ihre Pachteinnahmen wieder der Allgemeinheit zurück: Schön für den Haushalt und manche schöne Investition für Gemeinde-Kindergarten und Ortsstraße, katastrophal aber für die Landschaft und die mit ihr verbundenen Werte, die nicht direkt in Geldscheinen sichtbar sind. Das schnelle Geld verdeckt den Blick.



Manchmal gibt es attraktiv klingende Beteiligungsmöglichkeiten in „Bürgerwindparks“. Wenn Menschen vor Ort finanziell etwas von ihrem Windrad haben, dann sind sie dafür, so die Strategie. Viele Menschen lassen sich darauf ein. Oder werden sie damit nur geködert und gekauft? - Nein, sie verkaufen von selbst ihre eigentliche Lebensgrundlage oder denken, mit der Förderung abgasarmer Stromerzeugung etwas Gutes für die Umwelt zu tun. Dagegen interessieren Landschaft und andere Naturgüter weniger. Wenn der Geldbeutel klingelt, verlieren viele Menschen das Bewusstsein für das Ganze. Das ist leider ein uraltes wiederkehrendes Muster jeder Naturzerstörung durch uns Menschen. Nicht böse gemeint!?

Die allgemeine finanzielle Verlockung ist jedenfalls groß. Natürlich wären Einnahmen wichtig, wenn sie denn kämen. Gerade für Kommunen gilt „Raus aus den Schulden“. Den Verbau ihrer Umgebung finden oft ja auch nicht schön, nehmen ihn aber als notwendiges Übel hin.

Es findet derzeit vielerorts geradezu ein Wettbewerb zwischen Gemeinden statt, wer auf seiner Gemarkung Windkraftanlagen zulassen darf und damit sprudelnde Einnahmequellen „gewinnt“.

„Wenn nicht wir, dann machen es die Anderen. Wir haben die Anlagen dann ohnehin vor Augen und verdienen nichts, also machen wir es lieber gleich selber bei uns“, so oft die Gedanken. So hat man oft den Eindruck, dass vor lauter ‚Gier‘ auf Geldeinnahmen viele Grundstückseigentümer und Gemeinden alles hergeben, was ihnen sonst lieb und teuer ist. Geld macht blind: Blind im Wind!

Qualifizierte Arbeitsplätze und materielle Existenzen hängen inzwischen auch an Windkraft. Doch auch das entpuppt sich als Ringschluss: Denn erst durch öffentliche Gelder wurde so etwas überhaupt möglich. Staatliche Gelder sollen das nun weiter (künstlich) erhalten. Und staatliche Gelder sind es letztlich auch, die Pächter, Gemeinden und Arbeitsplätze über Umwege erreichen – nachdem sich zwischenzeitlich Wenige kräftig bedienen konnten. So gigantisch wie neue Windanlagen sind, so gigantisch ist auch die Geldumverteilung, die da stattfindet. Aber das ist letztlich **unser Geld** - von den Steuerzahlern.

Zwar muss auch fair bedacht werden, dass auch konventionell fossile und atomare Energien hoch subventioniert waren und somit mitnichten von alleine marktfähig sind, erst recht, wenn man ihre verdeckten Folgekosten bedenkt. Doch den einen subventionierten Irrsinn durch einen neuen subventionierten Irrsinn zu ersetzen ist nicht zielführend. Subventionen können aber nur dort sinnvoll sein, wo umfassend verträgliche Zukunftsindustrien anstehen. Doch das ist sicherlich nicht die Windenergie, jedenfalls nicht über ein gewisses kleine Maß hinaus.

Der wahre Preis von Großwindrädern ist viel zu hoch: Massiver Landschaftsverlust, Naturzerstörung statt guten Umwelttaten! Schauen wir da genauer hin.

Landschaft – ein zentraler, aber verkannter Wert

Häufig offenbart sich ein erschreckendes Unverständnis der großen Werte unverbauter Landschaft, sowie der Landschaftswirkung auf uns Menschen. Ganz offensichtlich sind sich viele Gemeinden und viele Menschen wirklich nicht bewusst, in welcher wunderschönen Landschaft sie eigentlich leben und wie wertvoll das ist. Sie erkennen auch nicht die Verantwortung, den Schatz einer unverbauten Landschaft bewusst in die Zukunft zu tragen: zwar durchaus (sanft) veränderbar und modernisierbar, aber massig verbaubar wie mit Windkraftanlagen bestimmt nicht.

Der Blick auf die eigentliche Schönheit und Wert von Landschaft ist vielleicht Vielen durch ihre Alltäglichkeit verstellt. In vielen Mittelgebirgen wie im Hunsrück, Westerwald, Eifel, Nordpfalz und Naheland ist jedenfalls auffällig, dass gerade viele Einheimische nicht einmal die Namen ihrer Hausberge und charaktervollen Hügel kennen und das auch gar nicht wissen wollen. Im Gegensatz oft die Zugezogenen oder Touristen, die sich bewusst nach landschaftlicher Eigenart und Ästhetik richten.

Nicht wenige denken aber auch nur an das eigene Haus und kaum in die Landschaft hinein, obwohl diese Landschaften wirklich fantastisch sind. Viele aber träumen stattdessen von der „sauberen Industrialisierung“ mit mehr Geld, wofür „das bißchen Tourismus“, was ja Mühe macht, gern aufgegeben wird. Schöne Landschaft ist für sie im Urlaub wichtig, dann gerne windkraftfrei, zu Hause muss das aber nicht so sein - so und ähnlich hören wir es oft.

Unverbaute Landschaft: Lebensgrundlage für Alle, Heimat für Viele

Aber eine unverbaute Landschaft ist aus vielerlei Gründen lebenswichtig, auch wenn das wie aufgezeigt oft nicht erkannt, vergessen oder bewusst anderen Dingen nachgeordnet wird. Welch Fehleinschätzung! Denn freie Landschaft ist eine **(Er)Lebensgrundlage** für Alle und weit mehr als nur Geschmack. Unverbaute Landschaften prägen für viele Menschen ihre Heimat maßgeblich mit – als ein konkreter Ort ihrer Umgebung, ihres Wohlbefindens und damit (indirekt) ihrer Gesundheit, obgleich es natürlich auch weitere Möglichkeiten eines Heimat-Verständnisses gibt.

„Landschaft“ ist seit jeher eines der wichtigsten **Schutzgüter**. Schutzanstrengungen beruhen darauf, dass schöne und unverbaute Landschaften Menschen tief berührt haben: Angefangen vom ersten Nationalpark der Welt, dem Yellowstone-Gebiet (USA) bis hin zu den Naturidyllen unserer Heimat, die wir - gut begründet – natürlich gerade wegen ihrer Landschaft schützen. Landschaftsschutz hat aber auch harte wissenschaftliche Gründe, zum Beispiel als entscheidender Rahmen für (Tier)Artenschutz. Schließlich ist die ‚**Landschaftsökologie**‘ selbst eine handfeste naturwissenschaftliche Disziplin mit eigenen Lehrstühlen.

Landschaft hat als eigenes Schutzgut auch berechtigt Eingang in **Gesetze** gefunden. Beispielsweise heißt es in §1 des deutschen Bundesnaturschutzgesetz, was generell zu schützen ist: ... „*Natur und Landschaft auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen...*“ und weiter, dass „*die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft ... auf Dauer gesichert wird.*“

Vor diesem Hintergrund ist es falsch, dass in Windkraftdiskussionen Landschaftsbelange als „rein subjektiv“ und als nicht fassbar abgetan werden, nur weil die Regelungen z.B. im Artenschutzrecht oder in technischen Belangen derzeit konkreter gefasst sind. Dahinter offenbart sich eine schrecklich einseitige und technokratische Sichtweise. Doch Natur heißt Vielfalt. Und dazu gehört gerade auch Landschaft mit einer nachvollziehbaren Ästhetik, auch wenn das viele Technikbegeisterte nicht wahrhaben. Landschaft ist keine Liebhaberei. „Schöne“ Landschaft ohne Großbauwerke gehört zu unserer Lebensgrundlage: ganz wissenschaftlich und gleichzeitig (zu)recht emotional.



Darf man also eine Lebensgrundlage wie diese, ja einen bedeutenden Teil seiner Heimat verkaufen? Natürlich Nein! Wir beobachten, dass dem Geld wirklich alles nachgeordnet wird: die Natur, die Landschaft, das Leben. Ein entsetzliches Zerrbild von „Kapitalismus“ entsteht, verbunden mit tief greifenden ethischen Fragen. Blind im Wind? Nein: Gier mit Wind!

Als „alternativlos“ wie heute die Windkraft und ihre vermeintlichen Einnahmen wurden lange Zeit auch Kohle und Atom dargestellt. Und viele, die sich dagegen und stattdessen für die Alternative, für erneuerbare Energien, für Klimaschutz und die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie engagieren wie wir, tun dies beileibe nicht, damit im Gegenzug recht schnell, buchstäblich in Windeseile andere Lebensgrundlagen und Heimat zu stark und zu weit wirkend verbaut werden. Was da alles verloren geht!

Mensch braucht Landschaft braucht Freiheit!

Da sind unsere Horizonte, da ist Weite, da gibt es die markanten Hügel und Berge, die den Charakter unserer Natur und uns selbst prägen. Heimat im besten Sinne! Da ist eine nachvollziehbare Form an Landschaftsästhetik unverbauter Räume, die über persönlichen Geschmäckern steht.

Da sind wir, da ist die lebendige Vielfalt des Lebens, der Landschaft und von freier Natur: „Freinatur“ in vielerlei Hinsicht! Da sind die Freiräume abseits der Städte. Und auch hier wohnen Menschen, die von unverbauter Landschaft in vielerlei Hinsicht abhängen, nicht zuletzt auch von (Nah)Erholung und Tourismus, auch wieder für Städter. Einen von Großbauwerken unversehrten ländlichen Raum brauchen Alle: zum Erholen, für Kraft - zum Leben!



Da ist auch das große Wort Freiheit: Freiheit in uns und in unseren Landschaften. Das heißt gerade auch Freiheit von großen Bauwerken. Das umfasst ein Empfinden für natürliche Weite, für natürliche Formen. Das ist für Viele von uns lebenswichtig!

Freiheit heißt zwar auch, Landschaft verändern zu dürfen, so wie sich Landschaft schon immer verändert hat. Die Welt ist dynamisch. Frei gestalten, nicht wahr? Aber das darf nicht mit dem hohen Preis verbunden sein, dass gerade damit die Freiheit in der Landschaft und damit verbunden die Freiheit von vielen Menschen eingeschränkt wird.

Ist dies nur ein seltsamer altbackener Geschmack und der Wunsch, dem modernen Energie-Menschen einen vermeintlich starren und rückwärtsgewandten Landschaftsgeschmack aufzudrängen? Nein - es ist eher umgekehrt: Derzeit wird uns Allen eine völlig andere Landschaft mit windigem Hochdruck aufgedrängt als viele Menschen für die Zukunft brauchen und wollen: eine Landschaft, die extrem von Großtechnik geprägt sein wird.

Mehr als nur Geschmack: Windkraftfreie Räume sind (er)lebenswichtig!

Unverbaute Landschaftsräume sind ein Schatz - ein Schatz für ein schönes Leben. Sie geben uns auch mal Ruhe und sind Kraftquellen - wir haben es nötig.

Windkraftanlagen produzieren hingegen **Lärm und (Infra)Schall**. Dieser wirkt auf Menschen und viele Tiere negativ - oft weiter als gedacht. Entgegen anders lautender Behauptungen sind daraus Gesundheitsgefahren für Menschen über gängige Abstandsregelungen hinaus nicht auszuschließen, so der wissenschaftlich aktuelle Stand, auch wenn wir das angesichts eines Forschungsdefizits nicht überbetonen möchten. Indirekte Wirkketten des Wohlbefindens beeinflussen schließlich auch die Gesundheit sensiblerer Menschen.

Unverbaute Landschaften sind aber auch jenseits von Landschafts- und Heimatbegriffen wichtig als **Lebensräume** und für **Tiere**, die je nach Art, Standort und Ausführungsart einer Windkraftanlage teils massiv gefährdet werden. Auch viele Biotope an sich werden ge- oder zerstört. Und unser Leben hängt bekanntlich davon direkt und indirekt mit ab – Ökologie!



Es muss auch große Räume geben, in denen keine Windanlagen stehen und zu sehen sind. Das ist aber bereits selten geworden, besonders in Nord- und Ostdeutschland, aber auch in Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und im Saarland - andere Länder ziehen nach.

Unverbaute und relativ ruhige Landschaften gehören also einfach zu unserer Lebensgrundlage wie Luft, Wasser und Lebensvielfalt („Biodiversität“). Zum Wohl! Manche mag das mehr, andere weniger erühren. Es geht aber auch darum, dass der gegenwärtige Rückenwind für den Bau von Windkraftanlagen uns „Landschaftsmenschen“ nicht zerstören darf. Wir verlieren durch diese rotierenden Industriebauwerke viel mehr als wir gewinnen.

Wir sind jedoch keine Ewig gestrigen, die Neuem gegenüber nicht aufgeschlossen wären. Wir möchten Technik aber zu unserem Wohle einsetzen - und nicht von Technik beherrscht werden. Wir erkennen an, dass die Geschmäcker dabei verschieden sind und dass vielen Menschen Windkraftanlagen teils egal sind oder sogar gefallen. Und wir verkennen nicht, dass Landschaft dynamisch ist und sich schon immer verändert hat und weiter modernisieren darf.

Doch Veränderungen brauchen Leitplanken, sie brauchen Toleranzgrenzen, was gehen darf und was nicht. Und das sollte demokratisch entwickelt werden und nicht wie derzeit in Windeseile bestimmt durch (zu) Wenige, geprägt vom buchstäblich windigem Einfluss technokratisch denkender „Experten“. Oft hat man den Eindruck, es gibt nur noch ein einziges Thema und keine vielfältig vernetzte Natur mehr: Energie! Klima! Kohlendioxid und Abgasreduzierung. Also Klima, Windkraft - und Geld – sonst nichts? Schnellschuss - Eigentor!

Windkraftanlagen überschreiten sicher mögliche Toleranzgrenzen, denn der Verbau wirkt abrupt, massig, einseitig und nivellierend. Verschiedene Landschaften werden alle ähnlich verbaut, andere Chancen verspielt. Nachteilig für (zu) Viele von uns.

Windkraft – ein Irrweg zu umweltfeindlich

Große Windkraftanlagen und ein Zuviel an Windparks in freier Landschaft sind somit sicher nicht umweltfreundlich. Sie sind nicht einfach „gut“, „Öko“ oder „grün“: **Kein sauberer Strom!**

Denn es ist ja nur ein spezieller Aspekt, dass Windkraftanlagen im Betrieb ohne Abgase sind, nicht aber immer in ihrer Herstellung. Umwelt und Ökologie ist weit mehr als die Verminderung von Abgasen und des CO₂-Ausstoßes. Der Ausbau regenerativer Energie für Klimaschutz bleibt zwar wichtig, darf aber andere Schätze wie unverbaute Landschaften nicht zerstören.



Eine angebliche Umweltfreundlichkeit ist jedoch in aller Munde und neben vermeintlichem Geldgewinn die Grundlage, dass Windkraft von (zu) Vielen noch befürwortet wird. Das aber erscheint uns als eine der größten Marketing-Lügen unserer Zeit!?

Ganzheitlich denken – umfassend umweltgerecht über das Energiethema hinaus!

Es hilft ja nichts, mit Windkraft ein Problem zu lösen (CO₂-Reduktion bei der Stromerzeugung als kleiner Beitrag zum Klimaschutz) und dafür ein anderes mindestens genauso großes Problem zu verschärfen (Zerstörung von Natur: Landschaft und Biodiversität). Das gilt umso mehr, als dass gerade auch unverbaute Landschaften und unverbaute Wälder, Lebensräume und Arten direkt und indirekt mindestens genauso dem Klimaschutz dienen wie angeblich die Windkraft – aber auf natürliche Art.

Man zerstört gerade das, was es doch auch zu erhalten gilt.



Der sichtbare Teil der Zerstörung ist tags für Jeden weithin sichtbar und teils hörbar, aber auch nachts wird die Landschaft durch das aus Gründen der Flugsicherheit vorgeschriebene rote Dauerblinker quasi in ein großes Rotlichtviertel verwandelt, das wahrlich erregen kann. Ja, auch nachts gibt es ein Landschaftsbild, das hiermit zerstört wird.

Dementsprechend falsch ist es auch, von ‚**regionaler Wertschöpfung**‘ mittels Windkraft zu reden. Zwar kann aus der Region für die Region Strom ohne Abgase gewonnen und (umverteilte) Gelder erschlossen werden, aber die Risiken und der Verlust an genannten Werten (Landschaft, Lebensräume, Tiere ...) sowie an „Heimat“ ist in der Bilanz viel schwerwiegender: Windkraft bedeutet also eher ‚regionaler Werteverlust‘ anstatt Gewinn.

Wacht auf! Denkt nach! Setzt Euch engagiert ein!

Windkraft in der großen Dimension ist nach alledem sicher ein dramatischer Irrweg. Dieser Irrweg mit (zu viel) Windkraft ergibt sich zusammengefasst nach unseren Überlegungen aus der

Verkettung von **drei Missverständnissen**: (1) Fehlbewertung: Unverbaute Landschaft wird zu wenig wert geschätzt, Natur wird neben einem oft engstirnig und technisch betrachteten Klimathema fälschlicherweise nicht umfassend genug betrachtet. (2) Fehlurteil: Darauf aufbauend kommt es zum Fehlschluss einer Umweltfreundlichkeit. (3) Geldverlockung: Mit Umweltfreundlichkeit wird gerne Geld verdient, wobei eine „Gier“ oft vieles überlagert und zugehörige Risiken falsch ausgeblendet werden.

Was aber ist der richtige Weg? Wieviel an Windkraft darf es noch sein? Wo schadet es, wo weniger? Was ist angemessen in Landschaften zwischen Nutzung, Dynamik und notwendigen großen Freiräumen? Ehrlich: Wir haben kein Patentrezept für jeden Einzelfall. Aber es gibt grundsätzliche Auswege, Lösungen und Kompromiss-Linien, zu denen wir anregen. Ja, es ist möglich: Viele unverbaute Landschaften können, ja müssen wir erhalten - in Kombination mit erneuerbaren Energien und einer echten Energiewende, die umfassend „ganzheitlich“ naturverträglich ausgerichtet sein muss: für Klima, Biodiversität, Mensch – unsere Landschaft!

Schwarz oder Weiß? Gutes Windrad – böses Windrad? So einfach ist es aber auch wieder nicht. Genauso wie es nach unserer Auffassung nicht mehr sein darf, dass ohne größere Koordination immer noch mehr Großwindräder aufgestellt werden und Freiräume klein werden, kann es auch nicht sein, überall und gegen jede (kleinere) Windkraft-Variante zu sein. Denn es gibt ja auch gute Gründe für Windkraft an sich, die wir prinzipiell anerkennen und oben skizziert haben. Sicherlich kann Windkraft einen gewissen (Ergänzungs)Beitrag in einem künftigen (regenerativen) Energiemix leisten. Als Hauptsäule einer Energieversorgung ist sie jedoch vor dem angeführten Hintergrund untauglich, auch wenn der Zeitgeist, intensiv behaucht von der Windkraftindustrie, von finanziellen Profiteuren und von einseitig technokratisch denkenden Akteuren das Gegenteil glauben machen möchte.

Unser Aufruf dient zum Nach- und Weiterdenken: Anregungen für Entscheidungsträger und für engagierte Menschen, ja für alle Menschen, die eine l(i)ebenswerte Zukunft haben wollen und denen unverbaute Landschaften wie im nachfolgenden Bild das Saartal nicht egal sein können.



Kompromiss-Linien und Lösungen

Obwohl Windkraft für eine natur- und menschenverträgliche Energiewende als weitgehend sinnlos und umweltschädlich belegt wird, gibt es zahlreiche Triebkräfte, die weiter bauen möchten. Auch ist es unrealistisch, dass das alte Vorurteil „Windkraft = gut“, so falsch es ist, so schnell aufgegeben wird. Vernunft braucht leider immer etwas mehr Zeit!

Um bei Windkraftbau aber wenigstens nicht allzu viel kaputt zu machen und Windturbinen als sinnvolle Unterstützung einer naturverträglichen Stromproduktion zu entwickeln, haben wir Kompromiss-Linien als Denkanstöße herausgearbeitet, die logisch an unsere Kritik anknüpfen. Sie werden hier genannt - ausführliche Erläuterungen in gesondertem Material in www.freinatur.net/Windkraft: - Direkt-Link:

www.nahe-natur.com/cm4all/iproc.php/Windkraft-Kompromisse-Loesungen.pdf?cdp=a&m_odfile

Denk-Anstoß 1: Windkraft-Ausbau sehr stark begrenzen! Stopp für neue (Groß)Anlagen!

Der Windkraftbau darf nur extrem behutsam erfolgen. Weniger ist mehr. Viele Teile Deutschlands sind bereits verbaut. Beispielsweise in Rheinland-Pfalz und Saarland sollte ein Windkraft-Ausbau-Stopp erfolgen, um überhaupt noch die letzten große Freiräume zu erhalten.

Denk-Anstoß 2: Die (wenigen) Windkraftanlagen weiträumig bündeln

Angesichts der Dimensionierung und Weitwirkung von Windkraftanlagen sind vielmehr **großregionale** Blicke notwendig. **Weite** Landschaftsräume (>> 20-30 km) sollten ganz frei von Windkraftanlagen gehalten werden.



Denk-Anstoß 3: Viele und mehr Freiräume erhalten, große Taburäume zulassen

Mit dem Bündelungsgedanken eng verbunden ist, dass große Räume ganz frei von (großen) Windkraftanlagen gehalten werden sollten: z.B. Landschaftsschutzgebiete, ganze Naturparke, Natura2000-Räume.

Denk-Anstoß 4: Landschaft ernst nehmen – Landschaftsbild besser berücksichtigen

Landschaft ist keinesfalls nur nette Geschmackssache, sondern entscheidende Lebensgrundlage für Viele. Neben den vorgenannten Taburäumen müssten gemäß Landschaftsanalysen weiter auch viele besonders Landschaftsprägende Höhen, besondere Charakterberge und naturnahe Wälder als Windkraftstandort ausgeschlossen werden, auch wenn sie aktuell keinen Schutzstatus haben.

Denk-Anstoß 5: Bereits stark vorbelastete Räume bevorzugen

Windkraft können in Großgewerbegebiete und an Autobahnen halbwegs verträglich gebündelt werden – unter Abstandswahrung zu Siedlungen und Naturgebieten.

Denk-Anstoß 6: Mehr Bürgerbeteiligung

Windräder provozieren und stören den Frieden erst, wenn sie stehen und sich drehen, so unsere Erfahrung. Wichtig ist eine wirklich demokratische und breit angelegte Beteiligung der Bürger – frühzeitig und mit weiträumigen Visualisierungen.

Denk-Anstoß 7: Weniger Gigantomanie

Weniger große Windkraftanlagen schränken eine Effizienz von Windkraft leider ein. Weniger Gigantomanie ist aber dringend nötig, um die wichtige Landschaftsverträglichkeit herzustellen.

Kombinationen und Konsequenzen

Die Kehrseite all unserer Ansätze ist, dass damit ein Verlust von vielen Windkraftstandorten einhergeht. Die Energiewende könnte wohl nicht so schnell erfolgen wie derzeit erhofft. Doch andererseits gibt es bereits jetzt schon viele Windkraftanlagen. Der Preis für ein „Noch viel mehr an Windkraft“ ist wie aufgezeigt viel zu hoch.

Die Folge ist einmal mehr, dass **Windkraft mit Großanlagen keine zentrale Säule der Energieversorgung** sein dürfte. Windenergie sollte unter aufgezeigten 7 Denkanstößen hingegen als behutsame Ergänzung gestaltet werden – als (kleiner) Teil in einem langfristig wirklich ganzheitlich umweltfreundlichen Energiemix. Diese Relativierung ist leider ganz entgegen dem aktuellen Zeitgeist, aber aus unserer Freinatur-Sicht dringend notwendig.

Das alles sollte deutlich und ehrlich vermittelt werden.

Die wirklich guten Alternativen

Stattdessen möglich und anzustreben ist ein klügerer landschaftsangepasster und umfassend („ganzheitlich“) naturverträglicher Mix aus (anderen) regenerativen Energiequellen, mit Energieeinsparung und Landschaftsschonenden Speichertechnologien. Neue Entwicklungen geben Mut! Dabei gibt es aber wiederum eigene Gefahren, jedoch auch Lösungen. Denn auch Solarenergie, Wasserkraft und Biomasse können Landschaft zerstören, wenn sie falsch oder einseitig eingesetzt werden. Hierzu und für mögliche gute Lösungen verweisen wir auf unser weiteres Material „Regenerative Energien - Irrwege und Auswege“ in www.freinatur.net/Energie.

Mit klugem Nachdenken und mit durchdachten Kombinationen kann eine Energiewende jedenfalls auch ohne ein (zu) viel an Windkraft gelingen, wenn auch etwas langsamer. Neuere und vielleicht bessere Alternativen werden dafür mit der Zeit sichtbar. Und was wäre an einer zeitlichen Streckung schon so schlimm? Dafür retten wir doch unsere Landschaft! Etwas mehr Zeit und kluges Kombinieren ergibt wesentlich mehr „Freinatur“! Für uns und unser Leben! Wir wollen und brauchen neben all dem berechtigten Widerstand auch eine solch positive Vision.

Windkraft wurde erst durch öffentliche Förderung groß gemacht. Aber durch sinnvolle Korrekturen kann sie auch wieder auf ein vernünftiges Maß kommen. Wenn wir wollen!

Bitte setzt Euch dafür ein, im Rahmen Eurer Möglichkeiten als Entscheidungsträger, Ratsmitglied, Wählender, engagierter Bürger oder als Gesprächspartner:

**Blind im Wind? - Augen auf:
Rettet unsere Landschaften vor zu vielen Windkraftanlagen!**



Illustrationsbeispiel von weit wirkendem Landschaftsverbau

Bild 1 - heute: Natur-, Kultur- und Tourismuslandschaft Naheland. Ein Blick aus Bad Sobernheim, im Vordergrund Staudernheim im Nahetal, rechts im Wald das Naturschutzmuseum „Nahe der Natur“ (www.freinatur.net). Blickrichtung Südost: In der Mitte des Hintergrunds in ca. 4 km Luftlinie befindet sich abseits der Siedlungen der ruhige und bewaldete Berggrücken des Moorplacken, eine sehr weit sichtbare Charakterhöhe. Auf dem Moorplacken sind Windkraftanlagen geplant. Diese sind vom zuständigen Ort Odernheim am Glan gewollt (demokratisch abgestimmt), derzeit noch keine Genehmigung.



Bild 2 – Projektion mit Windkraftanlagen: Der genaue Typ, die endgültige Zahl und die Detaillage auf dem Berg stehen real noch nicht fest. Die Projektion veranschaulicht die ungefähre Wirkung unter Annahme der Proportionen von 3 derzeit üblichen Großanlagen.

Windkraft ins Wasser ?

Unser Aufruf bezieht sich auf die Windenergie an Land („onshore“). Warum aber nicht Windräder vor allem an den windreichen Küsten oder „offshore“ bauen, also ins Meer hinein. Dort ist es doch windreich und meist außerhalb der Sichtweite von Menschen? Tatsächlich werden viele Windparks dort geplant. Sie sind vom Windertrag her hoch effizient, aber auch sehr aufwendig und teuer in Errichtung und Wartung.

Dort gibt es eigene Probleme: Da sind ebenfalls Auswirkungen auf Landschaft durch Verbau des Meereshorizonts oder Küstenverbau. Weiter gibt es Lärm unter Wasser mit Auswirkungen auf Meeressäuger. In der Nordsee wird dadurch der seltene Schweinswal an den Rand des Aussterbens gebracht. Möglich sind Beeinträchtigungen für Zug- und Meerestvögel sowie Störungen des Ökosystems durch Unterwasserkabel.

Umgekehrt gibt es aber auch manche Positiveffekte für bestimmte Vögel (Rastzonen), sowie eine Gelegenheit, künstliche Riffe und damit wertvolle (Teil)Lebensräume neu zu schaffen.

Das wäre also ein eigenes komplexes Themenfeld, zu dem ebenfalls viel Literatur, aber auch offene Fragen existieren und das hier nicht weiter behandelt wird.

Generell kann es aber keine gute Lösung sein, wenn Windkraftanlagen anstelle von Binnenlandstandorten nur noch an der Küste oder offshore errichtet würden. Weg aus dem Binnenland-Blick heißt nicht eine Lösung der Probleme. Schließlich wird gerade auch im Binnenland viel Strom verbraucht. Von der Küste müssten viele neue Leitungen gebaut werden, was wiederum große weitere Nachteile mit sich bringt. Probleme von und durch Windkraft kann es also überall geben. Einzelne Großräume gegen einander auszuspielen ist schädlich:

Rettet unsere Landschaften – überall!

Fakten, Fakten, Fakten ...

- Unser Aufruf „Rettet unsere Landschaften“ baut auf sorgfältig zusammengestellten Fakten mit Pro und Contra von Windkraft auf. Die **Fakten-Zusammenstellung** gibt es wie auch weitere Materialien unter www.freinatur.net/Windkraft/

Gute Lösungen für Energie – erneuerbar auch jenseits von Windkraft

Es gibt außer Windkraft auch noch andere regenerative Energieformen - mit wiederum eigenen Problemen, aber auch Auswegen. Uns geht es darum, Landschafts- und Naturverträglichere Energie-Alternativen anzuregen – das ist nötig und gut möglich. Mehr dazu in einer eigenen Zusammenstellung „**Regenerative Energien – Irrwege und Auswege**“ in www.freinatur.net, Direkt-link: http://nahe-natur.com/mediapool/88/886012/data/Regenerative_Energien_-_Irrwege_und_Auswege.pdf

Wir sind nicht allein

Die Mehrheit der Bevölkerung befürwortet nach Meinungsumfragen derzeit (noch) allgemein Windenergie (aktuell ca. 80% grundsätzliche Zustimmung, überregionale Meinungsumfragen). Das Meinungsbild beruht aber auf einseitigen Pro-Windkraft-Darstellungen in Medien und Werbung sowie auf fehlendem Wissen der gewichtigen Gegenargumente. Es scheint außerdem, dass es (noch) nicht im Bewusstsein vieler Menschen verankert oder durch

Technikfaszination überlagert ist, dass neben abgasarmer moderner Energieversorgung auch unverbaute Landschaften und „Biodiversität“ unsere Lebensgrundlage darstellen.

Aber es gibt zunehmend mehr Initiativen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und in ganz Europa, die sich gut begründet gegen Windkraftvorhaben engagieren und zu Contra-Argumenten informieren. Wir werden immer mehr: Engagement schafft Veränderung!

Die Motivationen sind jedoch vielgestaltig. Auch gibt es bereits Vorschläge zu verträglichen Randbedingungen von Windkraft, die sich teils mit unseren Vorschlägen überlappen. Unser eigener Aufruf ist jedoch unabhängig, hat eigene Schwerpunkte (Landschaft!), gilt für viele Orte und enthält auch Hinweise, die sonst weniger zu finden sind.

Nur beispielhaft einige ‚Links‘, die uns trotz mancher Unterschiede in vielen Punkten nahe sind:

- **Bündnis „Energiewende für Mensch und Natur“** (Deutschland-Südwest) aus vielen Bürgerinitiativen und Einzelpersonen: <http://www.energie-mensch-natur.de>
- **Bundesinitiative „Vernunftkraft“** (Deutschland): <http://www.vernunftkraft.de>
- **EPAW:** Europäische Plattform gegen Windkraftanlagen, viele Infos: <http://www.epaw.org>
- **Landschaftsästhetik:** Auf dem vielfältigen Portal www.klimaretter.info ist folgender Standpunkt treffend und uns recht nahe: **Georg Etscheit - Verlorene Landschaften:** <http://www.klimaretter.info/standpunkte/15716-verlorene-landschaften>

Ende -----

Wir freuen uns, wenn unser Aufruf und die Erläuterungen anregen, qualifiziert an Diskussionen teilnehmen zu können und für von Großbauwerken unbeeinträchtigten Landschaften einzutreten. Dafür ist es gerne möglich, Aufruf und Material kostenfrei ganz oder in Teilen zu verwenden und weiter zu verbreiten, oder darauf zu verlinken. Bitte dann korrekt zitieren:

Zitat:

FREINATUR (Internetportal), 2015: Blind im Wind? Augen auf: Rettet unsere Landschaften vor zu vielen Windkraftanlagen. - Aus Internet: www.freinatur.net, pdf-download (21 Seiten), von Michael Altmooß & Ursula Altmooß, „Nahe der Natur – *Mitmach*-Museum für Naturschutz“, Staudernheim.

Stand 5.Januar 2015. (Erstveröffentlichung 02.Januar 2012, seitdem in Details laufend aktualisiert)

Alle Texte und Bilder stammen von uns selbst. Rechte bei uns (Impressum und Postadresse in www.freinatur.net). Falls wir versehentlich Fakten falsch dargestellt haben oder neue Entwicklungen noch nicht kennen, so informiert uns bitte. Wir werden wahre Fakten im Streben nach Korrektheit einarbeiten. Kontakt für Rückmeldungen aller Art: E-Mail an info@freinatur.de. Gez. Michael Altmooß & Ursula Altmooß, Staudernheim, Januar 2015.

Hinweis für online-Verlinkungen:

Das pdf hat die direkte online-Adresse: www.nahe-natur.com/cm4all/iproc.php/Windkraft-Rettet-Landschaften.pdf?cdp=a&m_odfile.

Info-Portal mit diesem und weiterem Material zum Thema laufend aktuell: www.freinatur.net/Windkraft/